

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Bohuslav Freiherrn v. Rieger zum ordentlichen Professor der österreichischen Reichsgeschichte an der böhmischen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. dem sachmännischen Laienrichter bei dem Handels- und Seegerichte in Triest Josef Tschurtschenthaler anlässlich seines Scheidens aus diesem Amte in Anerkennung seines vieljährigen, eifrigen und erspriesslichen Wirkens tafrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. dem Buchhalter der Kaiser Franz Josef-Stiftung für Versorgung von Officierswitwen und Waisen Franz Seidenfeld das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 20. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gebühren von Vermögensübertragungen.

In der österreichischen Gebühren-Gesetzgebung nehmen die Abgaben für Uebertragungen unbeweglicher Sachen, sowohl was die systematische Gliederung als was die Höhe der Abgabensätze anbelangt, einen hervorragenden Platz ein. Es bildeten jedoch die Complicirtheit der einschlägigen Bestimmungen und der Druck, den die hohen Immobilien-Gebühren besonders auf den Verkehr in kleineren Realitäten und unter diesen wieder namentlich bei den landwirtschaftlichen Besitzungen ausübten, seit Jahrzehnten eine ständige Klage weiter Bevölkerungsschichten. Zwar wurde durch die sogenannte Gebühren-Novelle vom 31. März 1890 ein schwächerner Versuch unternommen, den Beschwerden der bäuerlichen und kleinbürgerlichen Kreise in dieser Richtung abzuhelfen, allein die gewährten Erleichterungen blieben damals auf einen engen Kreis von Personen und auf ganz niedrige Uebertragungswerte beschränkt, weshalb die Unzufriedenheit der interessierten Kreise ziemlich unvermindert fortbauerte.

Feuilleton.

Capitulation von Venedig am 24. August 1849.

Von Garde-Oberstlieutenant Ritter von Amon.

Morgen werden es fünfzig Jahre sein, dass die ehemals stolze Meeresherrscherin unter den vom Feldmarschall Grafen Radetzky gestellten gelinden Bedingungen capitulierte.

Das zweite Bataillon des gegenwärtig in Laibach stationierten Regiments Nr. 27, damals Piret, besetzte sofort die Forts Campallo, S. Giuliano und S. Secondo, das Arsenal und den Bahnhof von Venedig. Bis zum 28. August wurde der Stadt Zeit zur Absendung aller nicht Amnestierten gewährt; dann rückten das erste Bataillon Piret mit den Regimentern Wacher und Haugwitz, der Corpscommandant G. d. C. von Gorzkowski mit seinem Stabe auf Barken durch den großen Canal, worauf sich die Truppen auf dem Marcusplatz aufstellten und dann die Forts besetzten.

Am 30. August hielt Feldmarschall Graf Radetzky, von seinem Stabe begleitet, seinen feierlichen Einzug in Venedig und nahm die ihm vom Cardinal-Erzbischof und dem Podestà überreichten Schlüssel der Stadt in Empfang. Dieser Tag wurde sowohl von

Die kaiserliche Verordnung, betreffend Gebühren von Vermögensübertragungen, erscheint nun infolge der großen Vereinfachung, welche die Bemessung der Immobiliengebühren durch sie erfährt, vor allem aber durch die in freigebigster Weise zugestandenen Ermäßigungen der bisherigen Gebührensätze vollauf geeignet, diese Klagen zum Schweigen zu bringen. Das Schwergewicht der neuen Bestimmungen liegt finanziell und volkswirtschaftlich im § 1 der kaiserlichen Verordnung, der für die Bestimmung der Procentsätze der Immobiliengebühren drei Gruppen von Uebertragungen unterscheidet: 1.) Alle Uebertragungen zwischen Eltern, Kindern, Ehegatten, dann 2.) Uebertragungen von todeswegen und unentgeltliche Uebertragungen unter Lebenden zwischen anderen Personen, endlich 3.) entgeltliche Uebertragungen unter Lebenden zwischen anderen als den unter 1. genannten Personen. In der ersten Gruppe beträgt nach der kaiserlichen Verordnung der Gebührensatz 1 pCt. bei einem Werte bis 30.000 Kronen und 1 1/2 pCt. bei einem Werte über 30.000 Kronen. Der bisher bestehende Unterschied zwischen entgeltlichen und unentgeltlichen Uebertragungen von Eltern auf Kinder und umgekehrt, von denen die ersteren einem normalen Gebührensätze von 4.375 pCt. (d. i. 3 1/2 pCt. s. 25 pCt. Zuschlag), die letzteren einen solchen von 1.875 pCt. (d. i. 1 1/2 pCt. s. 25 pCt. Zuschlag) unterlagen, wird also in der kaiserlichen Verordnung fallengelassen und die Gebühr für beide Gattungen von Uebertragungen mit einem so niedrigen Satze bestimmt, dass dessen Höchstaussmaß nicht einmal den bisherigen Normalsatz für die minder belasteten unentgeltlichen Uebertragungen erreicht. — In der zweiten Gruppe, nämlich bei den Uebertragungen von todeswegen und den unentgeltlichen Uebertragungen zwischen anderen Personen als Eltern, Kindern u. s. w. beträgt der Satz künftig 1 1/2 pCt. bei einem Werte bis 20.000 Kronen und 2 pCt. bei einem Werte über 20.000 Kronen, was an sich schon für die Mehrzahl der Uebertragungsfälle eine Erleichterung bedeutet.

Bisher war nämlich für derlei Uebertragungen zwar ein Normalsatz von 1 1/2 pCt. sammt 25 pCt. Zuschlag, d. i. also 1.875 pCt. zu entrichten. Dieser Satz galt aber nur für den unbelasteten Wert der unbeweglichen Sache, während der belastete (hypothekarisch verschuldete) Wert mit dem hohen Satze von 4.375 pCt. getroffen wurde.

Nunmehr wird die unentgeltliche Realitäten-Uebertragung überhaupt dadurch ganz außerordentlich erleichtert und verbilligt, dass eine drückende, dem modernen Rechtsbewusstsein ganz fremd gewordene und geradezu anormal erscheinende Einrichtung endgiltig abgeschafft wird. Wir meinen nämlich die Bestimmung,

den en parade ausgerückten Truppen als auch von der Flotte auf das feierlichste begangen. Der Jubelruf der Truppen, die ihren geliebten Feldherrn wieder in ihrer Mitte sahen, übertönte fast den von den Kriegsschiffen herüberdröhnenden Donner der Geschütze.

Die beiderseitigen Verluste während der Belagerung waren sehr bedeutend; österreichischerseits waren vom October 1848 bis Ende August 1849 in den verschiedenen Spitälern 62.300 Kranke aufgenommen worden, von denen 7000 Mann starben; eine noch größere Zahl erlag später den üblen Folgen des Lagunenfiebers. Ueberdies waren im Kampfe 8 Oberofficiere und 228 Mann geblieben und 13 Oberofficiere und 441 Mann verwundet worden.

Unter den ersteren befand sich vom vaterländischen Regiment Nr. 17 der Oberst Fürst Bentheim, welcher nach der Einnahme von Ancona freiwillig sich den Truppen von Venedig angeschlossen hatte und am 3. Juli bei der Batterie Nr. 22 von einer feindlichen Kanonenkugel getödtet wurde.

In Venedig waren im ganzen 43.395 Kranke in den Spitälern aufgenommen worden; nebstbei hatten die Insurgenten einen Verlust von 210 Todten und 820 Verwundeten erlitten.

Am Tage nach dem Einzuge (31. August) erließ der greise Feldmarschall den folgenden Armeebefehl:

dass bei unentgeltlichen Uebertragungen von Realitäten die Gebühr vom belasteten Theile wie von einer entgeltlichen Uebertragung, also mit 4.375, statt mit 1.875 pCt. zu bemessen war. Infolge dieser Bestimmung, die seinerzeit als Maßregel gegen die Hinterziehung der Gebühr gedacht war, wurde der Erwerber (Erbe) von verschuldeten Realitäten höher belastet als der Erwerber nicht verschuldeter Objecte; je höher die Verschuldung war, d. h. je kleiner eigentlich der reine Wert des Gutes, desto höher war die Gebühr — in letzter Auflösung also eine umgekehrte Progression. Es liegt auf der Hand, dass diese Einrichtung den verschuldeten Grundbesitz überhaupt, am empfindlichsten aber den bäuerlichen Besitz belastete. Sie verschwindet nunmehr und mit ihr verschwindet ein geradezu monströses Gebilde des österreichischen Gebührenrechtes.

Für die dritte Gruppe endlich, d. i. der entgeltlichen Uebertragungen unter Lebenden, zwischen anderen Personen als Eltern, Kindern u. s. w. werden die Gebührensätze festgesetzt, wie folgt:

bei einem Werte bis zu 10.000 Kronen 3 pCt.

über 10.000 Kronen bis 40.000 Kronen 3 1/2 „

über 40.000 Kronen 4 „

Auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass selbst der Höchstsatz von 4 pCt. noch immer um 1/2 pCt. hinter dem bisher allgemein geltenden Normalsatz von 4.375, d. i. 3 1/2 pCt., sammt 25 pCt. Zuschlag zurückbleibt; umso größer ist die Ermäßigung bei den zwei anderen Stufen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. August.

Bezüglich einer Stellungnahme der officiellen Kreise Deutschlands zu den Zeugenausagen im Dreyfus-Processe äußert sich die „N. A. B.“ in folgender Weise: «Selbstverständlich mischt man sich deutscherseits in keiner Weise in den Proceß ein, am allerwenigsten geschieht dies von Seiten der Vertretung unserer auswärtigen Politik. Mögen immer die Zeugen in Rennes ausagen, was sie wollen. Nur heraus mit dem, was sie auf dem Herzen oder dem Gewissen haben! Umso eher wird sich erweisen, was alles hinter der Affaire steckt. Die stellenweise hervorgetretene Anschauung, als ob der deutsche Kaiser durch verschiedene, unter anderem von General Mercier, abgegebene Erklärungen beleidigt worden sei, ist a limine zurückzuweisen. Der deutsche Kaiser kann durch Zeugen wie Mercier nicht beleidigt werden, der deutsche Kaiser steht auch zu erhaben über der Annahme, als ob er zu dem Spionagewesen irgend welche Beziehung habe, geschweige denn Spione kenne oder gar empfangen. Für

«Soldaten! Das Ziel Eurer Mühseligkeiten, der Preis Eurer Tapferkeit, um den so viele von Euch geblutet, so viele in den Tod gesunken sind, ist erreicht. Auch Venedig, das letzte Bollwerk der Empörung, ist gefallen, der Friede ist in ganz Italien wieder hergestellt. Dankbar erkennt unser geliebter Kaiser, dankbar das Vaterland Eure Treue, Eure Hingebung und die Verdienste, die Ihr Euch um die Erhaltung der Monarchie erworben. Als alles wollte um den ehrwürdigen Thron unseres Kaisers, da wanket Ihr nicht! Wie an den Felsen die Bogen des vom Sturme ausgewählten Meeres sich brechen, so brach sich an Eurer tapferen Brust Meineid und Empörung!

Bald hoffe ich Euch sagen zu können, dass auch der beweinswerte Bürgerkrieg, der noch einen Theil unseres gemeinsamen Vaterlandes verheert, beendet ist. Dann werden jene, die sich jetzt noch als Feinde gegenüberstehen, ihres Irrthumes, ihrer Verblendung inne werden und sich als Brüder erkennen; Friede und Veröhnung wird zurückkehren und Oesterreichs mahllose Fahne wird wieder an der Spitze eines veröhnten Bruderheeres wehen, dem sie jahrhundertlang in so mancher heißen Schlacht ein Vereinigungspunkt, ein Führer auf der Bahn der Ehre und Pflicht gewesen.»

(Schluss folgt.)

die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bleibt es maßgebend, daß die deutsche Regierung die Erklärung abgegeben hat, sie habe mit Dreyfus nichts zu schaffen gehabt und daß von maßgebender französischer Seite nichts bekannt geworden ist, was darauf schließen lasse, als ob die französische Regierung auch nur den leinsten Versuch zu machen sich bewogen fühlt, diese Erklärung anzusehen zu wollen oder als nicht genügend zu erklären.»

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zugehenden Meldung wird gegenüber der von einigen Deputierten in der Presse geführten Campagne, welche auf die Beschleunigung der Einberufung der Kammer abzielt, an kompetenter Stelle erklärt, daß eine solche Maßregel, falls nicht unvorhergesehene Verwicklungen in der inneren Lage eintreten, nicht erfolgen werde. Gestützt auf das von der Kammer vor Schluß der letzten Session kundgegebene Vertrauen werde, wie man betont, das Cabinet Waldeck-Rousseau ohne jede Anwandlung von Schwäche das Werk der Vertheidigung der republikanischen Institutionen gegen jede Unterwühlung und das der Sicherung der vollen Unabhängigkeit der Militärjustiz fortsetzen. Die Rhythmen über die möglichen Konsequenzen des vom Kriegsgericht in Rennes zu fallenden Urtheils seien verfrüht, zumal die Gerichtsverhandlung allen Anzeichen nach mindestens noch zwei Wochen beanspruchen werde, wobei auch noch mit der Möglichkeit von den Gang der Angelegenheit beeinflussenden Zwischenfällen zu rechnen sei. Mit Bezug auf die angeführten der allgemeinen Erregung gehegte Befürchtung, daß der Schluß des Processes Dreyfus das Signal zu aufrührerischen Versuchen bilden könnte, wird bemerkt, daß an der umfassenden Vorsorge der Regierung zur Vereitelung derartiger Anschläge nicht gezweifelt werden dürfe.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung findet dort das Gerücht, daß eine Anregung, betreffend die Schaffung einer ständigen diplomatischen Vertretung des päpstlichen Stuhls in Petersburg, bevorstehe, keinen Glauben. In unterrichteten Kreisen werde bestritten, daß eine solche Einrichtung sich unter den gegenwärtigen Umständen für die Interessen der katholischen Kirche als erprießlich erweisen könnte. Man mache geltend, daß für den diplomatischen Verkehr zwischen der russischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl die Vertretung Rußlands beim Vatican vollständig ausreiche und hebe insbesondere hervor, das außerordentliche diplomatische Geschick des Papstes Leo XIII. habe sich in unmittelbarer Weise bei der Ueberwindung der die Stellung der katholischen Kirche in Rußland betreffenden Schwierigkeiten sowie in der directen Einflussnahme auf die katholische Geistlichkeit in diesem Staate mit so wohlthätigem Erfolge bewährt, daß die Nützlichkeit der Bestellung eines Internuntius in Petersburg gewiß auch im Vatican als problematisch erkannt werde. Man nimmt daher nicht an, daß das erwähnte Gerücht eine Bestätigung finden werde.

Die revolutionäre Bewegung in San Domingo, deren Beendigung diesertage gemeldet worden war, scheint wieder aufzuleben. So liegt eine telegraphische Meldung aus Cap Haitien auf Haiti vor, welche besagt, daß in der Provinz Macoris

die Revolution zugunsten der Präsidentschaft Jimenez proclamirt wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Tracierungsplan in Edelsteinen.) Aus Constantinopel meldet die «Frankfurter Zeitung»: Um die Realisirung von Rechnitzers englischem Bagdadbahn-Project bemüht sich hauptsächlich der Schwager des Sultans, Mahmud Pascha, dessen Frau, eine Schwester des Sultans, nicht unerheblichen Einfluss im Hildiz-Hosk besitzen soll. Mahmud überreichte dem Sultan vor einigen Tagen im Auftrage Rechnitzers eine Miniaturtrace der geplanten Bahnlinie, deren Kostbarkeit wohl einzig da steht. Auf einem massiv goldenen Felde sind die bestehenden anatolischen Bahnen mit Türkisen und die projectierten Bahnen mit Smaragden und Rubinen abgesteckt. Darüber prangt der kaiserliche Namenszug in Brillanten.

— (Bettlerkunststückchen.) Man schreibt aus Neapel: Vor einigen Tagen befand ich mich hier in der Nähe des Nationalparkes (Villa Nazionale) an einem der belebtesten Punkte der Stadt, als plötzlich meine Aufmerksamkeit durch einen ärmlich gekleideten Mann, der mit schäumendem Munde dahertaumelte, gefesselt wurde. Auf einmal stürzte der Mann wie vom Schläge getroffen zu Boden, wo er sich unter grauenerregendem Augenverdrehen und Gestöhne wand und wälzte. Es war ein Anblick, daß selbst der hartherzigste Mensch auf der Welt nicht gleichgiltig an ihm vorbeigegangen wäre. Wie dies überall geschieht, sammelte sich im Augenblick eine ungeheure Menschenmenge um den Unglücklichen und, statt ihm zu helfen, ergingen sich die meisten in Ausdrücken des Mitleids und Entsetzens über das Unglück des Bedauernswerten. Das neapolitanische Volk, besonders in den niederen Schichten, ist im allgemeinen sehr freigebig — wenn es nämlich was hat, und so kam es, daß, trotz der schlechten Zeiten und der herrschenden Armut, der Hut des Mannes, der zufällig neben diesem lag, bald mit Münzen aller Farben und Größen gefüllt war. Das konnte meiner Ansicht nach zwar für später dem Manne nützlich werden, für den Augenblick hielt ich es jedoch für nöthiger, einen Polizisten zu holen, um einen Transport des Kranken nach einem Spital zu ermöglichen. Was ich aber nicht erwartet hatte, das war die wunderbare Heilkraft, die der Mann des Gesetzes ausübte, denn kaum hatten einige der Anwesenden den Ruf: A guardia! erschallen lassen, als der angebliche Epileptiker schleunigst aufsprang, das Geld sammt dem Hute zusammenraffte und nachdem er ein Stück Seife ausgespuckt hatte, wie wahnsinnig davonlief. Die geprellte Menge gab dem falschen Kranken freilich keine Segenswünsche mit auf den Weg.

— (Von dem Phlegma der russischen Schulleute) erzählt ein russisches Blatt eine Anekdote, die als wahre Begebenheit gelten kann. Nach irgend einer Garnisonsstadt wurde ein neuer Gouverneur befohlen. Natürlich wurde er sofort mit Klagen über die städtische Polizei bestürmt. Unter anderem wurde auch erwähnt, daß die Schulleute nie da seien, wenn man sie brauche und daß sie nie auf den ersten Alarmpfeiff kommen. Der Gouverneur beschloß nun, diese Angelegenheit gründlich zu untersuchen. Die Polizeiverwaltung, die Feuerwehr und die Kaserne für 100 Schulleute befanden sich in einem Gebäude, an dessen Eingang stets ein Posten

Wache hielt. Zwanzig Schritte davon entfernt stand ein Triumphbogen. Eines Tages trat im Vorbeigehen beim Polizeigebäude der Gouverneur an den Posten heran und fragte: «Kennst du mich?» «Ja wohl, Euer Hochwohlgebornen!» «Kennst du auch die Instruction?» «Ja wohl, Ew. Hochwohlgebornen!» «Würdest du deinen Posten verlassen, wenn hinter dem Triumphbogen jemand gemordet würde?» «Niemals, Ew. Hochwohlgebornen.» «Du bist ein braver Kerl! Was würdest du nun thun?» «Ich würde pfeifen, Ew. Hochwohlgebornen.» «Wozu?» «Daß jemand aus der Kaserne kommen soll.» «Also gut. Nehmen wir an, jetzt wird ein Mensch hinter dem Triumphbogen gemordet. Pfeife!» Der Posten piff, aber resultatlos. «Pfeife immerzu», sagte der Gouverneur, «noch stärker, pfeife so stark, wie du nur kannst.» Der Schutzmann piff lange und unaufhörlich, aber niemand kam. «Nun, jetzt ist es genug», sagte das gutmüthige Stadthaupt, «man hat ihn schon ermordet...»

— (Die größte Eisenbahn der Welt.) Die Ingenieure, die den Auftrag hatten, die Frage der transamerikanischen Eisenbahn zu studieren, haben der Regierung zu Washington ihren definitiven Bericht gestellt. Das Project, um das es sich handelt, und das der Verwirklichung näher ist als man glaubt, will das Festland von Nordamerika mit dem Festlande von Südamerika durch den Isthmus von Panama verbinden. Das wäre also die beitem größte fortlaufende Eisenbahnstrecke der Welt, da die in Frage stehende Linie eine Ausdehnung von ungefähr 17.000 Kilometer haben soll, während die berühmte vielbesprochene Eisenbahn vom Cap nach Kairo nur 12.000 Kilometer haben soll — wenn sie überhaupt jemals fertig wird. Die transamerikanische Linie wird von Newyork ausgehen in der Richtung nach Laredo an der mexikanischen Grenze (2500 Meilen). Dann durchquert sie Mexiko (1644 Meilen), Guatemala, die Republik Salvador und Honduras (500 Meilen), Nicaragua, die Republik Costa Rica (570 Meilen), Columbia (1350 Meilen), Ecuador (660 Meilen), Peru (1800 Meilen), Bolivia und die argentinische Republik (1600 Meilen). Die Endstation soll Buenos-Aires sein. Von diesen 10.600 Meilen sind 4770 bereits fertig. Der Bau der transamerikanischen Bahn soll 875 Millionen Dollars kosten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Neue Telegraphen-Leitung.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge hat das k. k. Handelsministerium die Herstellung einer Telegraphen-Leitung von Bischofs-lack bis Kirchheim angeordnet. Die Arbeiten zur Ausführung dieser neuen Telegraphen-Leitung werden bereits Anfangs des kommenden Monats in Angriff genommen werden.

— (Stempel.) Ueber eine diesbezügliche Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß bei der Eintragung mündlicher gerichtlicher Aufkündigungen von Bestandverträgen in das Kündigungsregister außer der Gebühr für die ein Protokoll vertretende Registereintragung eine weitere Gebühr für eine Protokollsabschrift nicht zu entrichten kommt, weil die Partei, welcher der Bestandvertrag gekündigt wird, keine Protokollsabschrift, sondern eine Beschlusaussfertigung zu erhalten hat. — Ferner hat das genannte Ministerium zur Beseitigung von Zweifeln bekanntgegeben, daß Gesuche um Eintragung in das Register für Hilfscaffen sammt den beigelegten

Die Marquise.

Roman von Emile Nichebourg.

Autorsifizierte Bearbeitung.

(13. Fortsetzung.)

Eines Tages besuchte Frau Decaffe die Familie eines anderen Bauunternehmers und sah bei derselben deren wohlgelungenes Delbild.

«Nun, wie finden Sie es?» forschte die Dame. «Ihr Urtheil ist mir maßgebend, denn Sie machen ja selbst reizende Aquarelle. Meine Bekannten finden das Porträt gut, Sie vermögen aber auch zugleich den Kunstwert ins Auge zu fassen und zu würdigen.»

«Nach meinem Dafürhalten ist es ein sehr schönes Bild», versetzte Olga. «Wer hat es gemalt?»

«Ein höchst begabter junger Maler, Namens Berin», versetzte die Dame. «Er hat bereits verschiedenartige Auszeichnungen erhalten und wird in der besten Gesellschaft empfangen!»

«Wo wohnt dieser Berin?» forschte Olga.

«In der Rue Pigalle. Hier ist seine genaue Adresse!» lautete die Antwort. «Er ist gerade erst vor wenigen Tagen von einer Studienreise aus der Provinz zurückgekehrt. Ein Besuch in seinem Atelier wird Ihnen jedenfalls einen Genuß bereiten!»

IX.

Der Maler Berin zählte sechsundzwanzig Jahre. Er hatte schon als Knabe begriffen, daß man nur durch Arbeit im Leben zu etwas gelangen könne. Seine Mutter starb, als er noch ein Kind war, und hinterließ ihm ein kleines Vermögen, welches von einem Augen Vormund umsichtig verwaltet wurde. Als er heranwuchs, mietete er sich eine kleine Wohnung in

der Rue Pigalle. Eine Nachbarin, welche seine Mutter gekannt hatte, sorgte für seine verschiedenen kleinen Bedürfnisse und wenn, was zuweilen geschah, der junge Künstler kein Geld hatte, so brachte sie ihm das ihrige und bat ihn, davon zu nehmen, was er benötigte; er sei ja der einzige, für den sie sorgen könne; ihre Tochter, die sie als ganz kleines Kind verloren habe, noch niemals wiederzufinden, wage sie nicht mehr zu hoffen.

Die Frau ließ sich Mutter Lebrun nennen; mehr wußte niemand von ihr.

Berin sah in ihr den Urtypus der biedereren Frau aus dem Volke und porträtierte sie als solche. Das Bild wurde ausgestellt, und ein reicher Engländer kaufte es um fünftausend Francs.

Mutter Lebrun war schier außer sich darüber; es war dies der erste größere Erfolg des jungen Künstlers und sie war nicht wenig stolz darauf, daß sie es gewesen sei, die ihm Glück gebracht hatte.

Als der junge Maler von seiner Ferienreise zurückkehrte, räumte er seinem Porträt der wahnsinnigen Sidonie den ersten Platz in seinem Atelier ein.

«Ein schöner Kopf!» sprach Mutter Lebrun, als sie des Bildes ansichtig wurde. «Wen stellt derselbe dar?»

«Eine arme Wahnsinnige!» antwortete Berin.

«Ach, auch ich bin einmal wahnsinnig gewesen — damals als ich mein Kind verloren hatte», sagte Mutter Lebrun mit schmerzbebender Stimme. «Das ist jetzt nahezu achtzehn Jahre her und diese ganze qualvolle lange Zeit habe ich es ertragen müssen; da werde ich ja wohl auch noch die letzten vier Tage, die noch verstreichen müssen, meinen Verstand bewahren können!»

«Diese letzten vier Tage?» wiederholte Aimé Berin. «Was soll das heißen?»

«Das soll heißen», versetzte Mutter Lebrun, «daß man mir, als ich mich vor einigen Tagen ins Findelhaus begab, um vielleicht zum hundertstenmale Nachfrage nach meiner verlorenen Marie zu halten, sagte, es sei vor einem bestimmten Zeitpunkte verboten, irgend welche Mittheilungen bezüglich jener Kinder zu machen, welche einstmal dem Findelhaus eingeliefert worden seien. Vier Tage fehlen jetzt nur noch an dem Termin, den man mir nannte; dann werde ich wissen, ob mein Kind noch lebt, oder ob es mir auf immer und ewig verloren ist!»

«Wenn sie das Mädchen jetzt nicht findet, so wird sie wirklich noch wahnsinnig», sagte sich Berin, während Mutter Lebrun in seinem Atelier Ordnung schaffte.

Da durchzuckte den jungen Mann plötzlich ein Gedanke.

«In La Charmeuse», gab er demselben Ausdruck, «lebte ein junges achtzehnjähriges Mädchen, das seine Eltern nie gekannt hat; es stammt ebenfalls aus dem Findelhaus. Wenn diese Ida Ihre Tochter wäre!»

Mutter Lebrun schüttelte den Kopf.

«Meine Tochter hat Marie geheißten», sagte sie. «So nannten Sie sie!» versetzte Berin. «Man hat ihr aber doch wohl ziemlich gewiß einen andern Namen gegeben!»

«Ja, daran dachte ich nicht», gestand Mutter Lebrun zu. «Wie sieht sie aus?»

«Sie hat braune Augen und Haare gleich Ihnen!» entgegnete Berin.

(Fortsetzung folgt.)

Statutengemäßen und sonstigen Beilagen im Sinne des § 43 des Gesetzes vom 16. Juli 1892, R. G. Bl. Nr. 202, betreffend die registrierten Hilfskassen, die Stempelfreiheit genießen.

— (Zollamtspraktikanten.) Das k. k. Finanzministerium hat nach gepflogenen Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht den unterstehenden Behörden eröffnet, daß die an einzelnen k. k. Staatsgewerbeschulen bestehenden höheren Gewerbeschulen hinsichtlich der Verleihung von Zollamtspraktikantenstellen den Obergymnasien und Oberrealschulen als äquiparierend anzusehen sind.

— (Lieferungs-Ausschreibungen.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß die Druckerei des Ostasiatischen Lloyd ihr Unternehmen bedeutend zu vergrößern und gleichzeitig ein Papiergeschäft en gros zu eröffnen beabsichtigt. Offerten in Zeitungsdruckpapier, allen Sorten von Schreib-, Kanzlei-, Visittkartenpapieren, Menus etc. von Herrn E. Finck, Director des Ostasiatischen Lloyd, Shanghai, Kiukiang Road Nr. 6, gerichtet werden. Die Preise sind in Schilling oder Mark cif Shanghai zu stellen. Da die Concurrenz eine sehr bedeutende ist, könnte nur auf sehr billige Offerten Rücksicht genommen werden. — Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß zufolge Berichtes des k. und k. Consulates in Bukarest vom 12. August 1899, B. 11.578/4, für die Lieferung von Metallknöpfen an das königlich rumänische Kriegsministerium eine neuerliche Licitation auf den 28. August um 10 Uhr vormittags anberaumt wurde, da bei der am 23. Juli (4. August) abgehaltenen kein günstiges Resultat erzielt werden konnte.

— (Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes für Krain am 17. August.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten ordentlichen Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, welche genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der Tagesordnung wurden ernannt: Der geprüfte Bürgerschullehrer Josef Cizel in Wien zum Lehrer an der Bürgerschule in Gurkfeld, der Lehrer an der k. k. Werkvolksschule in Idria Karl Miklitsch zum definitiven Lehrer an der Volksschule in Neumarkt, der provisorische Lehrer in St. Ruprecht Franz Maklar zum definitiven Lehrer an der zweiten Lehrstelle der Volksschule in Trebelno und die provisorische Lehrerin an der dritten Lehrstelle der Volksschule in Großdolina Maria Benedičič-Franke zur definitiven Lehrerin an ihrer gegenwärtigen Stelle. Die erledigte Lehr- und Schulleiterstelle in Johannisthal wurde dem definitiven Lehrer und Leiter der einlässigen Volksschule in Prežganje Vincenz Berce verliehen. Der Oberlehrer Simon Komšek in Cirkle wird von amtswegen in den bleibenden Ruhestand und weiters über eigenes Ansuchen der Oberlehrer Johann Kogej in Drefowitz in den dauernden und die Lehrerin Isabella von Födransperg in Oberloitsch in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Der wirkliche Lehrer am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg Dr. Franz Riedl wird unter Zuerkennung des Titels Professor definitiv im Lehramte bestätigt. Die Erweiterung der Volksschule in Presla sowie der in Großpublog neuerrichtenden Volksschule auf je zwei Classen wird bewilligt. Dem Gesuche der Leitung der Privat-Mädchen-Volksschule in St. Michael bei Rudolfswerth um theilweise Befreiung der entfernter wohnenden Schülerinnen vom Besuche einiger obligater Lehrgegenstände wird keine Folge gegeben. Schließlich wurden der dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für eine erledigte Mittelschullehrerstelle zu erstattende Besetzungsvorschlag festgestellt und mehrere Disciplinarfälle von Volksschullehr- Personen der Erledigung zugeführt.

— (Ernennung.) Der Professor und Leiter der selbständigen Gymnasial-Classen in Cilli Julius Zwosacki wurde zum Director des Staatsgymnasiums in Marburg ernannt.

— (Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes.) Der mit Erlaß der k. k. Statthalterei in Prag vom 5. September 1898, B. 136.896, genehmigte, bis jetzt an den Stiffling Anton Hüptner von Jostorff verliehen gewesene Stiftungsplatz von 1000 Kronen, zahlbar in 10 Raten à 100 Kronen, ist vom 1. October d. J. verfügbar. Bewerber um diese Stiftung haben ihre Gesuche mit thunlichster Beschleunigung an die Verwaltung der «Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes in Budweis» zu senden und nachstehende Documente beizubringen: 1.) den Geburtschein; 2.) das Maturitätszeugnis; 3.) die Mitgliedskarte des Vereines der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes; 4.) ein von der Behörde ausgestelltes Stützezeugnis; 5.) ein Mittellosigkeitszeugnis, welches dort, wo es thunlich ist, von zwei Mitgliedern des Vereines mitzufertigen ist; 6.) Waifen haben auch den Todtenschein des Vaters (der Eltern) vorzulegen; 7.) einen Nachweis über die Untauglichkeit zu k. und k. Kriegsdiensten

des betreffenden Stiftungs-Aspiranten, ausgestellt von dem hierauf bezughabenden Ergänzungsbezirks-Commando. Hierbei sei nochmals erwähnt, daß der Beitritt aller Herren mit dem geringsten Beitrage von 20 Heller das Ideal der Bestrebungen des Vereines und daß die Ausgestaltung der Stiftung in dem Sinne, daß auch mittellose Töchtern eine Unterstützung werde, beschlossene Sache der rührigen Verwaltung ist. Beitritts-Erklärungen mittelst einfacher Correspondenzkarte werden erbeten unter der Adresse: «Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes zu Budweis.»

— (Die Bezüge der k. k. Gendarmerie und der Staatseisenbahn-Bediensteten.) Die gestrige «Wiener Abendpost» schreibt: Die Bezüge der k. k. Gendarmerie werden, wie wir erfahren, mit Beginn des nächsten Jahres neu geregelt. Hienach soll die Löhnung der wirklichen Gendarmen, Postenführer und Wachmeister um je 50 fl., jene der Bezirkswachmeister um 100 fl. erhöht und den Verheirateten ein Quartierbeitrag gewährt werden, der nach Chargen, Kategorie und Bevölkerungszahl der Stationsorte von 50 bis 120 fl. variiert. Im Anschlusse an die Gehaltsregulierung der Staatsbeamten und Staatsdiener werden auch die Bezüge der Staatseisenbahn-Bediensteten eine Aufbesserung erfahren. Die Regelung der Bezüge wird sich nicht bloß auf die Beamten, sondern auch auf die Unterbeamten und Diener erstrecken, somit das gesammte ständige Personal der österreichischen Staatsbahnen umfassen. Diese Gehaltsregulierung gelangt noch vor Jahreschluss zur Wirkksamkeit.

— (Die krainische Sparcasse in Laibach) hat der neu zu errichtenden gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Vittai eine Spende von 50 fl., deren Flüssigmachung am Tage der Eröffnung der genannten Schule erfolgt, gewidmet sowie zur ferneren Erhaltung dieser Schule eine jährliche Beitragsleistung von 50 fl. in Aussicht gestellt.

— (Telegraphen- und Telephon-Verkehr im Küstenlande und in Krain im Monate Juli 1899.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-telegraphen-Stationen des Postdirectionsbezirktes Triest im Monate Juli 1899 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 234.678, hievon aufgegeben 45.250, angekommene 53.332, übertelegraphierte (Transit) 136.096; von diesen entfallen auf Triest aufgegeben 30.049, angekommene 34.657, übertelegraphierte 122.126; in Krain 36.766, hievon aufgegeben 8584, angekommene 10.188, übertelegraphierte 17.994. Telephon-Verkehr: a) im interurbanen Telephon-Verkehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 1571, in Abbazia 248, in Pola 146 und in Laibach 168 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Verkehr wurden vermittelt: in Triest 220.000, in Pola 7470, in Görz 5580, in Abbazia 1449 und in Laibach 14.050 Gespräche.

— (Vermächtnis.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der am 17. d. M. verstorbene Pfarrer Herr Franz Kregar in Affriach, politischer Bezirk Krainburg, in seinem Testamente das hiesige «Marianum» zu seinem Erben eingesetzt.

— (Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines.) Am 30. d. M. trifft der Präsident des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines Herr Schlüsselberger in Laibach ein, um in bekannter anregender Art über die Zwecke und Ziele des Vereines zu berichten. Zu diesem Besuche wird für den 30. d. M. eine Versammlung im Salon von Hafners Bierhalle einberufen, zu der die Mitglieder sammt Familien sowie alle Freunde des Vereines eingeladen sind.

— (Aus Bad Stein) schreibt man uns: Unter der neuen Leitung, welche bestens bestrebt ist, den Curgästen das Leben im Bade durch allerlei Veranstaltungen kurzweiliger zu gestalten, blüht die Curanstalt neu auf und scheint einem wirklichen Aufschwunge entgegenzugehen. Eine Reihe von verschiedenen Unterhaltungen und Vorträgen, die im Laufe der Saison im Curhause stattfanden, geben hievon das beste Zeugnis. So fand u. a. auch an den Abenden des 8. und 9. d. M. anlässlich der Anwesenheit von 40 Böglingen der Wiener Militär-Akademie, die unter Führung des k. u. k. Hauptmannes des Generalstabscorps Anton Christl damals Bad Stein besuchten, unter regster Betheiligung von Curgästen, Sommerfrischlern und zahlreichen hier ansässigen Familien eine flotte Tanzunterhaltung statt.

— (Circus Enders.) Das gestrige Benefize für den «dummen August» Alberto und die Drahtkünstlerin und Clownesse Miss Anita brachte den Beneficianten ein dichtbesetztes Haus und rauschenden Beifall, dem Publicum ein paar heitere Stunden sowie allen Mitwirkenden reichliche Anerkennung für die präcise Durchführung des Programmes. — Heute producirt sich im Circus der Radfahrkünstler Herr Daxson.

— (Sanitäres.) Ueber die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Krainburg wird uns berichtet, daß an den in letzterer Zeit dort aufgetretenen Infectionskrankheiten den Hauptantheil die Masern hatten, an denen in den Gemeinden Krainburg,

Flödnig, Birklach, St. Georgen, Nallas und Prebajel zusammen 205 Kinder erkrankten. Hievon sind jedoch 130 bereits genesen, so daß der jetzige Krankenstand noch 74 Personen aufweist; die Krankheit forderte bisher nur ein Opfer. Weiters geht uns über den Verlauf der in Brh und Podgora, Bezirk Loitsch, herrschenden Scharlachepidemie die Mittheilung zu, daß dieselbe in Podgora erloschen ist, während sich in Brh noch fünf Kinder in ärztlicher Behandlung befinden.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 25. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lipein wurden Franz Pecnil aus Kleinliplein zum Gemeindevorsteher, Johann Cerar aus Staroapno, Anton Andolsek aus Kleinliplein und Anton Ponikvar aus Eisenhof zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Großer Vieheinkauf.) Auf dem am 21. d. M. in Sittich abgehaltenen Viehmarkte, auf welchen namentlich Hornvieh in großer Anzahl aufgetrieben wurde, fand von einem Viehhändler aus Mähren über 200 Stück Ochsen angekauft und auf die Eisenbahnstation Vittai zwecks Einwaggonierung überstellt worden. — ik.

— (Unglücksfall.) Am 19. d. M. spielte der zehn Jahre alte Knabe Johann Bicič in Adelsberg mit zwei Spielkameraden vor dem väterlichen Hause, auf einer circa 40 cm hohen Bank sitzend. Plötzlich stürzte er, wahrscheinlich infolge eines Ohnmachtsanfalles, rücklings von der Bank zu Boden und starb sofort darauf. Der Knabe dürfte sich beim Sturze die Wirbelsäule gebrochen haben.

— (Missglückte Ballonfahrten.) Der Luftschiffer Josef Huber veranstaltete, wie die «Reichswehr» meldet, vor einigen Tagen vom Stadtplatze in Stein aus einen Aufstieg seines Riesenballons «Andrée». Schon bei der Füllung des Ballons zeigte es sich, daß auf die angezeigte Mitfahrt einer Dame nicht gerechnet werden konnte, so daß nur Huber allein die Freifahrt unternahm. Der Ballon begann aber, kaum einige hundert Meter gestiegen, so rasch zu sinken, daß der geängstigte Aeronaut aus der Gondel sprang, gerade als sein Ballon über dem Territorium der k. u. k. Pulverfabrik sich befand. Wiewohl der Sprung aus einigen Meter Höhe erfolgte, kam der Luftschiffer mit dem Schrecken davon, der erleichterte Ballon hingegen erhob sich noch einmal in die Lüfte und trieb gegen das Gebirge hin. — Am 18. d. M. wollte Huber mit seinem Ballon von Belden aus aufsteigen. Infolge des Platzregens konnte der mit heißer Luft gefüllte, noch über dem brennenden Ofen schwebende Ballon sich nicht mehr erheben; er senkte sich seitwärts zur Erde, fieng Feuer und ein großer Theil desselben verbrannte. Der Aeronaut, dessen ganzes Vermögen in seinem Ballon bestand, erleidet hiedurch einen empfindlichen Schaden, da der Ballon 1800 fl. kostete. Durch Spenden konnte nur ein Theil gedeckt werden.

— (Schulfest in Rann.) Die slovenischen Volksschulen in Rann begiengen Sonntag nachmittags ihren Schulschluss auf besonders feierliche Weise. Die Kinder wurden aus der Schule mit klingendem Spiele durch die Stadt ins Freie geleitet und führten dort vor einer großen Zuschauermenge Gesangs- und declamatorische Vorträge sowie verschiedene Jugendspiele aus. Die Musik, welche eigens zu dem Zwecke von Landstraz bestellt worden war, spielte unermüdet auf. Die Kinder wurden auch reichlich beschenkt und bewirtet. Das Fest gestaltete sich zu einer sehr animierten Unterhaltung für groß und klein und dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Abends veranstalteten die Bürger ein Tanzkränzchen im «Marodni Dom», bei welchem die erwähnte Bürgercorpsmusik mit schönem Erfolge spielte.

— (Zur Hygiene der Barbier- und Friseurstuben.) Ein im Vereine mit dem Vorsteher der Genossenschaft der Barbier vom Stadtphysicate in Budapest ausgearbeitetes Regulativ schreibt die nachstehenden Vorkehrungen vor: 1.) Der Inhaber der Barbierstube hat für die größte Reinlichkeit im Locale zu sorgen, Thiere dürfen in demselben nicht gehalten werden; 2.) die Lehne des Barbieressels ist bei der Bedienung des Gastes mit einem sauberen Tuche zu bedecken; 3.) in der Barbierstube darf niemand ein Nachtlager haben; 4.) Angestellte, die mit Haar- oder Hautkrankheiten behaftet sind, müssen sofort entlassen werden; 5.) die Angestellten müssen nach der Bedienung eines jeden Gastes ihre Hände waschen, Personen, welche an einer Haut- oder Haarkrankheit leiden, dürfen nicht bedient werden; 6.) Scheren, Rasiermesser und jedes metallene Werkzeug müssen nach dem Gebrauche mit 3proc. Sodablösung gereinigt werden; 7.) Kämme und Bürsten müssen nach dem Gebrauche mit 3proc. Sodablösung abgewaschen werden, die Anwendung von Walzbüchse (Puderquaste) gebraucht werden, sondern das Einbüchern hat mittelst reiner Watte zu geschehen, welche nach Gebrauch wegzuerwerfen ist; 9.) gemeinliche Schnurrbartbinden dürfen nicht verwendet werden; 10.) bei jedesmaligem Haarschneiden muß ein vollständig reines, nach dem Waschen noch nicht gebrauchtes Tuch verwendet werden. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird genau controlliert und Vergehen gegen dieselben werden mit Geldstrafen bis zu 50 fl. geahndet.

— (Aus Planina) wird uns berichtet: Unser Markt beging heuer das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers in außerordentlich feierlicher Weise. Dies haben wir besonders dem Umstande zu verdanken, daß sich hier gegenwärtig das k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 47 Freiherr von Beck auf Übungen befindet. Am Vorabende durchzog die vorzüglich geschulte und nicht ohne Grund vielgerühmte Musikkapelle des Regiments mit klingendem Spiele, begleitet von Fackelträgern und einer freudig bewegten Menschenmenge, den schönen Marktplatz seiner ganzen Ausdehnung nach und bog dann seitwärts gegen Schloß Haasberg ab, wo seit längerer Zeit Seine Durchlaucht der Fürst Hugo zu Windisch-Grätz mit vielen Familienangehörigen weilte. Der Fürst genießt als k. u. k. Generalmajor der Cavallerie a. D. seitens des Officierscorps die größte Hochachtung. Dem Umzuge der Musikkapelle folgte ein vom Officierscorps veranstaltetes brillantes Feuerwerk auf dem Heil-Geistberge. Am Festtage selbst wurden wir schon um 5 Uhr früh durch die Tagereibe der Musik angenehm aus dem Schlafe geweckt und an die hohe Bedeutung des 18. August für das Kaiserreich und seine Nationen erinnert. Um 8 Uhr fand auf der Hutweide «Na trznih» die Feldmesse statt, welche wegen Erkrankung des Herrn Pfarrers dessen Nefte, Herr Dr. Josef Debevec, k. k. Gymnasiallehrer in Baibach, celebrierte. Zur Feldmesse und Parade war das ganze Regiment ausgerückt, wobei die Abtheilungen bei den Hauptmomenten des heil. Messopfers die üblichen Generalbegehungen abgaben. Seine Durchlaucht der Fürst mit Gemahlin, die Prinzessinnen Alexandrine, Olga Gräfin Mocenigo und Radziwill, Graf und Gräfin Kobilant wohnten in eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Betstühlen dem Gottesdienste bei. Außerdem bemerkten wir den Beamtenkörper, viele Förster und sonstige Bedienstete der Herrschaft. Nach der Feldmesse defilierte das Regiment vor dem Commandanten und dem Fürsten, welcher die Cavallerieofficiers-Uniform trug, in selbstbewußter strammer Haltung, wobei das gute Aussehen der Truppen allgemein den besten Eindruck machte. Den ganzen Tag herrschte eine patriotische Feiertagsstimmung, und der 18. August mit der Feldmesse «Na trznih» wird noch lange in der Erinnerung der Bevölkerung fortleben.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 19. d. M. wurden fünf Personen verhaftet, und zwar drei wegen Excesses, eine wegen Diebstahles aus einem Garten und eine wegen Herumstreifens in der Stadt. — Am 20. d. M. wurden elf Personen in Haft genommen, und zwar drei wegen Excesses, fünf wegen Unterstandslosigkeit, eine wegen Vaciens und zwei wegen Uebertretung des § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Martin Strnov aus Sabinja Vas und Johann Langer aus Stranska Vas, politischer Bezirk Rudolfswert, wollten nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. —r.

— (Ein Liebesdrama in Fiume.) Der 23jährige Samuel Stärk, aus Birovitica in Slavonien gebürtig, hatte seit etwa acht Monaten ein Liebesverhältnis mit der 24jährigen hübschen Näherin Marietta Bassanich aus Albona. Der junge Mann scheint jedoch nicht der einzige Begünstigte gewesen zu sein; von Eifersucht geplagt, machte er ihr deswegen oft heftige Vorwürfe. Am Montag drang Stärk in später Nacht in das Zimmer des Mädchens ein und bedrohte sie mit dem Tode. Das erschrockene Mädchen eilte zur Polizei, welche Stärk verhaftete und einen Tag im Arrest behielt. Am nächsten Tage begab er sich zur Bahn, um — wie er sagte — nach Wien zu fahren. Abends um 8 Uhr, als die Bassanich von der Arbeit nach Hause kam und sich in Gesellschaft einer Freundin befand, trat plötzlich der junge Stärk ein; er schloß die Thür des Zimmers und steckte den Schlüssel ein. Das Mädchen ahnte Böses. Sie schrie um Hilfe, Stärk umfaßte sie jedoch mit starker Hand, zog einen Revolver hervor und schoß dreimal auf sein unglückliches Opfer, welches, am Halse und im Gesicht getroffen, todt nieder sank. Der Mörder lehrte dann die Waffe gegen sich und erschoss sich mit einem wohlgezielten Schusse in die Schläfe. Dies alles war das Werk einiger Minuten. Als Leute herbeikamen und die Thür gewaltsam öffneten, fand man nur mehr zwei blutige Leichen.

— (Cur liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 8. bis 17. d. M. 418 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Wie Compositionen zu ihren Titeln kommen.) Von vielen berühmten Compositionen stammen die heute populär gewordenen Titel bekanntlich nicht vom Componisten selbst, sondern sie verdanken irgendeinem merkwürdigen Zufall ihre Entstehung. Ein Londoner Blatt führt nun eine Reihe von Beispielen dafür an, daß viele dieser «Tausen» auf englischen Ursprung zurückgehen. So trug die «Mondscheinsonate» ursprünglich nur die Opuszahl, und erst ein unternehmender englischer Musikverlag gab ihr in Ermangelung eines besseren diesen Namen. Eigenartig ist besonders die Geschichte, wie das heute unter dem Titel «Rousseaus Traum» bekannte Musikstück

Beethovens zu dieser Bezeichnung gekommen ist. In den vierziger Jahren erschien eine der großen Novellen Thackerays in monatlichen Fortsetzungen. Zufällig läßt der Dichter darin seinen Helben jene entzückende Melodie «Rousseaus Traum» von Beethoven spielen. Am Morgen, nachdem die betreffende Fortsetzung der Novelle erschien, war die Firma von Cramer und Beale, dem damals ersten Musikverleger in London, mit Nachfragen wegen des in der Novelle erwähnten Stückes bestrmt. Der Leiter der Firma war am Ende seines Witzes, denn er hatte niemals von dem Stücke gehört — mit einigem Grund, da es eine reine Erfindung Thackerays war. Schließlich wußte er sich aber nicht mehr anders zu helfen und sagte zu seinem Geschäftsführer: «Wenn das Publicum wirklich so sehnlichst nach diesem Stücke verlangt, so soll es seinen Willen haben. Holen Sie eines von Beethovens am wenigsten bekannten Stücken, zeichnen Sie es aus mit dem Titel 'Rousseaus Traum' und verkaufen Sie es, so schnell Sie können! So geschah es, und noch jetzt geht es unter dem fingierten Titel. Am auffallendsten ist die Entstehung des Titels bei einer Composition von Händel, dem sogenannten «Musikalischen Grobschmied». Diese Composition beruht nach den Nachforschungen von William Chappell auf einer populären französischen Melodie der damaligen Zeit; zu seinen Lebzeiten war sie einfach bekannt als eine «Suite de Pièces». An den Ursprung des Titels knüpften sich mehrere Geschichten. Händel wurde einmal während seines Aufenthaltes beim Herzog von Buckingham in Edgware von einem Regenguß überrascht und flüchtete in eine Dorfschmiede. Hier hörte er den Schmied eine Melodie summen, über die er später die erwähnten Variationen schrieb. Eine andere Version erzählt von einem Schmied, welcher ein vorzüglicher Geigenspieler war. Er gab seine Schmiede auf und eröffnete einen kleinen Musikladen, wobei er seine eigenen Bearbeitungen populärer Stücke druckte, darunter auch das von Händel benützte, und um seine Ausgaben zu kennzeichnen, verfaß er alle seine Drucke mit dem Stempel «Der musikalische Grobschmied». Dies geschah aber lange nach Händels Tod.

— (In Bayreuth) nahm am 20. d. M. abends nach Schluß der letzten Vorstellung Frau Cosima Wagner auf der Bühne in herzlichen Worten von den Mitwirkenden Abschied und erklärte, daß die nächsten Festspiele im Jahre 1901 stattfinden würden.

— (Verkauf der Galerie Borghese.) Wie römische Blätter mittheilen, haben diesertage der Staat und die Familie Borghese den Vertrag unterzeichnet, wodurch die Bilder- und Statuengalerie Borghese Nationalbesitz wird. Der Kaufpreis beträgt 3,600.000 Lire, zahlbar zinslos in zehn Jahresraten.

— (Randglossen zur modernen kaufmännischen Bildung.) Herausgegeben von der «Handels-Akademie Leipzig». (Dr. jur. Ludwig Huberti.) Octav, broschirt 2 M.; 1 M.; 50 Pf. — So gewiß die geschäftliche Routine für den Kaufmannsstand etwas Unentbehrliches ist, so gewiß ist es andererseits, daß sie allein längst nicht mehr ausreicht, um das Labyrinth der tausendfältig verschlungenen wirtschaftlichen und socialen Probleme zu übersehen. Dazu muß man auf höherer Warte stehen! Um aber zu einer solchen zu gelangen, ist ein gründliches Studium der Handelswissenschaften nicht mehr von der Hand zu weisen. Die Gründe für und wider behandeln die oben angeführten «Randglossen».

— (18 neue Touristen-Ansichtskarten) hat Meister L. G. Petrovits wieder bei G. Freytag und Berndt, Wien VII/1 und Leipzig erscheinen lassen. Dieselben behandeln: Eisenerz — Ennsthaler-Hütte — Frein (Todtes Weib) — Graz — Gutenstein — Hainfeld — Klagenfurt — Königssee — Lachenhof — Sillianfeld — Payerbach — Purkersdorf — Schneeberg (Station Baumgartner) — Schottwien — Semmering — Sonntwendstein (Friedrich Schüler-Alpenhaus) — Traun-See — Waidhofen an der Ybbs, und sind in gleich vorzüglicher Weise wie die kürzlich erschienene erste Serie von 15 Karten ausgeführt. Die Vereinigung der Ansicht mit einem Umgebungskärtchen wirkt so trefflich, die Art der Zeichnung sowohl, wie die gewählten Motive sind so echt alpin, daß jeder Tourist und Naturfreund, wo er diese Karten erhalten kann, auf andere gar nicht reflectieren wird. Jede Buch- und Papierhandlung liefert die Karten à 5 kr., der Verlag selbst, G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, die zweite Serie von 18 Karten gegen Einzahlung von 90 kr.

Neueste Nachrichten.

Die Excesse in Graslitz.

(Original-Telegramme.)

Eger, 22. August. Anlässlich der Graslitzer Excesse fanden heute abends hier neuerliche Demonstrationen statt. Die Demonstranten, ungefähr 300 an der Zahl, durchzogen singend mehrere Straßen und den Hauptplatz, wo Abg. Hofer sprechen wollte, der jedoch von einem Vertreter der Behörde daran verhindert wurde. Die Polizei vertrieb die Demonstranten und die massenhaften Zuschauer. Gegen 10 Uhr herrschte bereits wieder vollständige Ruhe.

Wien, 22. August. Die «Wiener Abendpost» schreibt: Mehrere Blätter bringen heute den Wortlaut einer Kundmachung, die der Graslitzer Bürgermeister Meindl erlassen haben soll, und in welcher der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht wird, daß der bisherige Amtsleiter Bezirkscommissär Dr. Rott von der Amtsleitung enthoben wurde und die Stadt verlassen habe. In dieser Kundmachung fehlt aber jeder Hinweis darauf, daß die Enthörung des genannten Functionärs sich als nichts anderes als die Folge des Umstandes darstellt, daß ein rangälterer Beamter, der hiezu delegierte Statthaltereirath R. von Maurig, die Leitung der Bezirkshauptmannschaft übernommen hat. Die Nachricht, daß Bezirkscommissär Dr. Rott die Stadt verlassen habe, ist aber ganz direct falsch. Bei dieser Gelegenheit ist auch die im heutigen Abendblatte der «Neuen Freien Presse» vorgebrachte Behauptung richtig zu stellen, daß Bezirkscommissär Dr. Rott den Befehl zum Waffengebrauch ertheilt hätte; dies ist schon deshalb ausgeschlossen, weil die Gendarmerie zum Waffengebrauche eben in dem Augenblicke schreiten mußte, als Bürgermeister Meindl mit Bezirkscommissär Doctor Rott im Amtlocale verhandelte.

Die parlamentarische Krise in Preußen.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 22. August. In einem Communiqué, das offenbar von Miquel'scher Seite inspiriert ist, erklären die Berliner «Neuesten Nachrichten»: Die Demission des Staatsministeriums sei noch nicht eingereicht, auch eine Auflösung des Landtages sei unwahrscheinlich, da man treu ihrem Monarchen ergebene Männer nicht in einen Gewissenszwang bringen könne.

Berlin, 22. August. Ueber den gestrigen Ministerrath verlautet, daß er durch die vorläufige Anordnung des Kaisers veranlaßt war, die von Lucanus aus Cronberg überbracht worden war. Wahrscheinlich dürften einige Beamte wegen ihrer oppositionellen politischen Thätigkeit schon vom gegenwärtigen Ministerium zur Disposition gestellt werden, um die Einheitlichkeit der politischen Actionen zu sichern.

Die Vorgänge in Paris.

(Original-Telegramm.)

Paris, 22. August. In der Rue Chabrol und deren Umgebung herrscht vollständige Ruhe. Der Sicherheitsdienst wird wie gestern von der republikanischen Garde, von einer Compagnie Infanterie und von Sicherheitsagenten versehen. Die Eingeschlossenen leiden am meisten unter dem Mangel an Trinkwasser.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Rennes, 22. August. Zwei Schachteln von verdächtigem Aussehen kamen Labori zu und wurden der Artilleriedirection behufs Untersuchung ihres Inhaltes übergeben. Doch glaubt man nicht, daß die Schachteln irgend etwas Gefährliches enthalten. Der Sicherheitsinspector, welcher die Spur des Attentäters auf Labori verfolgte, glaubt, daß es dem Attentäter am Nachmittag des Tages des Attentates gelang, nach Rennes zurückzukehren.

Telegramme.

Wien, 22. August. (Orig.-Tel.) Handelsminister Freiherr von Dipauli besuchte heute nachmittags die elektrotechnische Fabrik der österreichischen Schuckertwerke. Der Minister sprach sich, nachdem er das Etablissement eingehend besichtigt hatte, über das Gesehene sehr befriedigt aus.

Wien, 22. August. (Orig.-Tel.) Die außerordentliche Generalversammlung der Creditanstalt nahm sämtliche Anträge des Verwaltungsrathes, insbesondere den Antrag auf Erhöhung des Actien Capitals von 40 auf 50 Millionen, die Ausgabe von 62.500 auf den Nominalbetrag von 160 fl. lautender Actien zum Course von 330 fl. an.

Berlin, 22. August. (Orig.-Tel.) Staatssecretär Graf Bilow ist hieher zurückgekehrt.

Wildpark, 22. August. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm traf heute nachmittags hier ein und wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen im Bahnhofe begrüßt, worauf das Kaiserpaar in das Neue Palais fuhr.

Kopenhagen, 22. August. (Orig.-Tel.) Dem «Rigan Bureau» wird aus Helsingfors gemeldet: Der russische Minister des Innern hat dem finnländischen Senate mitgetheilt, daß er in Gemäßheit des Postmanifestes vom Jahre 1890 beschlossen habe, die finnländischen Postmarken für die Correspondenz nach dem Auslande vom 1. Jänner 1900 an und für Correspondenzen im Inlande vom 1. Juni 1900 abzuschaffen. Die Portofäge bleiben unverändert.

Bukarest, 22. August. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Bulletin, wonach der Zustand des Königs zufriedenstellend ist.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ueber Land und Meer (Octav-Ausgabe) 1899, Heft 13, 60 Kr. — Jungwer, Rechtsstreitigkeiten vor dem Gewerbe...

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. und 22. August. Ritter v. Mihalovich, Kap. I. u. I. Rittmeister; Watsch, I. u. I. Oberlieutenant; Baron...

Verstorbene.

Am 21. August. Francisca Gale, Kaiserstochter, 3 J., Mlocca 9, Lebensschwäche.

Im Elisabeth-Kinder-Spitale.

Am 20. August. Josef Suhadolnik, Fabrikarbeiterssohn, 5 J., Peritonitis.

Im Civilspitale.

Am 16. August. Margaretha Starce, Einwohnerin, 73 J., Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.7°, Normale: 18.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben...

Dienstantrag.

Verheiratheter Gärtner, 31 Jahre alt, in der Gemüse- und Blumenzucht bewandert, wünscht seinen Posten ehestens zu ändern; auch empfiehlt sich derselbe für eine Portierstelle.

Course an der Wiener Börse vom 22. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, etc.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Privat-Depôts and insurance.

Grundmachung. Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. October 1887, V. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke...

Razglasilo. Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., razglašuje se s tem sklep postopanja, likojočega se nadrobne razdelbe posestnikom v Podpeči skupno v last spadlega spremenjvalnega travnika v davčnih občinah Preser in Jezero...

Zwei oder drei Studenten aus besserer Familie werden Auerspergplatz Nr. 8, II. Stock, in Kost und Wohnung bei guter Pflege und Aufsicht aufgenommen.

c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Bostjanu Gale, posestniku v Srakovljah 5, zastapanem po dr. Val Stempiharju, odvetniku in Kranju, tožba zaradi priznanja plačila in zastarelosti ter dovoljenja izbrisa pri vlož. št. 217 in 149 ad Kokrica vknjizene terjatve 300 gl. a. v. s prip. Na podstavi tožbe določil se je v to svrhu narok v ustno sporno razpravo na dan 13. septembra 1899, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču.